

KULTURINGIA 1993

Jürgen Fischer

EINE EINLADUNG

Noch ist es eine Idee. Aber sind nicht die Europäische Kulturwerkstatt auf Schloß Ettersburg, der Greizer Theaterherbst, das Rudolstädter Sommertheater, das Musica-Rara-Festival, Arte Fact, die Europa-Werkstatt des Europäischen Kulturzentrums, die Woche des ausländischen Mitbürgers und viele andere Projekte, die an dieser Stelle gar nicht aufzuzählen sind, Zeichen für eine lebendige Kulturszene in Thüringen? Kulturelle Institutionen, tradierte Festivals, freie Projektgruppen, Etablierte und Alternative haben in dem zu Ende gegangenen Jahr 1992 so viel unternommen, nach außen zu gehen, neue Ideen zu realisieren, Angebote zu unterbreiten und durch hohe künstlerische Qualität überregionales Interesse zu wecken, wie es trotz aller Befürchtungen vom kulturellen Niedergang der neuen Bundesländer in der jüngeren Geschichte Thüringens nie der Fall war.

STOP: Damit ist nicht gemeint, also sei doch - im Großen und Ganzen und insbesondere auch in den verschiedenen Bereichen des kulturellen Lebens - alles im Lote und man könne feste Feste feiern. Viele der kulturellen Projekte haben sich auch gerade mit dem auseinandergesetzt, was nicht im „Lote“ ist. - Oft mit wenig mehr ausgerüstet als mit dem Enthusiasmus, dem Ausdruckswillen und dem Gestaltungsvermögen ihrer Initiatoren. Aber auch, wenn es manchmal ein Kampf ums Leben und Überleben ist: Die Kulturszene ist lebendig, phantasievoll, engagiert.

Und daraus entstand die Idee: Warum sind Kunstfeste meistens mit Büros ausgerüstet, in denen mehr oder minder kompetente Festival-Leiter für zumeist erkleckliche Summen Programme zusammenkaufen, die in gleicher Weise durch all die ähnlichen Festspielzentren touren?

Wir könnten doch versuchen, einen anderen Weg zu gehen, einen Weg, der von dem ausgeht, was existiert und der tief in den Thüringer Traditionen wurzelt: Residenzen und Bürgerstädte in Thüringen waren stets dar auf bedacht, ein eigenes kulturelles Profil zu entwickeln und waren doch ebenso „Thüringer“. Lokale Kultureinrichtungen wurden sorgsam als das Eigene gehegt und strebten zugleich nach Austausch. Einheimische Künstler waren zur Welt hin offen, haben neue Kräfte angezogen und rege Kontakte gepflegt. Daraus entstand eine geographische Dichte kulturellen Lebens wie in wenigen anderen deutschen Ländern.

Der „Vater der deutschen Schauspielkunst“, Konrad Ekhof, spielte mit seinem Gothaer Hoftheaterensemble auch in Weimar und Altenburg, Goethes Weimarer Schauspieler traten auch in Erfurt und Rudolstadt auf, Friedrich Hölderlin war in seiner Thüringer Zeit zwischen Waltershausen, Jena und Weimar tätig. Der bedeutende deutsche Komponist Louis Spohr organisierte während seiner Zeit als Konzertmeister der Gothaer Hofkapelle die großen Musikkfeste von Erfurt, Nordhausen und Frankenhäusen. Henry van de Velde etablierte in Weimar nach der Jahrhundertwende mit dem „Kunst gewerblichen Seminar“ eine künstlerische Beratungsstelle für die Thüringer Kleinindustrie, die landesweite Ausstrahlung hatte, das Weimarer Bauhaus hinterließ wesentliche Spuren auch in Jena und anderen Städten ...

Und: Diese vielfältige, agile Kulturszene, die nicht nur auf ein Zentrum bezogen war, sondern vielerorts Entfaltungsmöglichkeiten bot, zog über die Zeiten zahllose auswärtige Künstler zum vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt an: Den Tschechen Benda, den Ungarn Liszt, den Schweizer Hodeler, den Norweger Munch, den Belgier van de Velde, den Amerikaner Feininger, den Russen Kandinsky ...

Die künstlerischen Leistungen, die daraus entstanden, wurden in einigen Fällen von einer wohlwollenden Obrigkeit gefördert, oft gingen sie - selbst da, wo sich künstlerische Prozesse von Weltgeltung vollzogen - an den Intentionen der Herrschenden vorbei und womöglich ebensooft trugen Mißtrauen und Ablehnung seitens der Mächtigen dazu bei, Kulturleistungen zu behindern oder gar zu ersticken. Vorübergehend kann Kreativität unterdrückt werden, manchmal scheint bornierter Provinzialismus zu obsiegen, politische Restriktionen vermögen zeitweise Kulturformen lebensbedrohlich zu reglementieren.

Doch Kultur und Kunst sind wie das Leben, sind ein Stück Leben: unauslöschbar, unsterblich und stets neu geboren werdend; empfindsam gegenüber der Welt, Seismograph zukünftiger Erschütterungen. Lange bevor sich in der DDR Bürgerrechtsbewegungen öffentlich zu artikulieren begannen, war der „real existierende Sozialismus“ kritischer Befragung ausgesetzt: in Büchern, in Bildern, in Liedern, Theateraufführungen und künstlerischen Aktionen. Lange bevor die Krisen der repräsentativen Demokratie allgemeine öffentliche Themen wurden, sind sie in Werken und Konzepten von Künstlern spürbar gewesen.

Heute sind Kultur und Kunst in Thüringen wieder gesamtdeutsch, sind offen nach Westen und Osten. Die neu gewonnenen Möglichkeiten haben bereits in den letzten Jahren zu wichtigen und interessanten Ereignissen geführt. Für 1993 ist viel Neues geplant. Wenn wir gemeinsam rechtzeitig die Gelegenheit nutzen, unsere kulturellen Kräfte zueinander in Beziehung zu setzen, wird das die Ausstrahlung der Thüringer Kulturszene erhöhen können. Wir werden uns im Zusammenschluß gegenseitig stärken, und wir werden im Austausch die Kräfte potenzieren können. - Dann wird die „Kulturingia“ geboren sein. Ein Ziel ist, die besonderen Möglichkeiten der Thüringer Kulturszene zu sammeln und als solche sichtbar zu machen. Wenn wir für den Anfang einen kleinsten gemeinsamen Nenner suchen, heißt das:

- Jeder Künstler, jede Projektgruppe, jede kulturelle Institution ist eingeladen, die „Kulturingia '93“ mitzugestalten.
- Der Zeitraum der „Kulturingia“ umschließt die Monate Juli bis Oktober.
- Die gemeinsame Klammer ist der öffentliche Charakter des jeweiligen Vorhabens, sein Bezug zu Thüringen und ein humanistisches weltoffenes Grundanliegen.

Auf dieser Basis ist jeder Veranstalter in inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Hinsicht selbständig. Die Beteiligung an der „Kulturingia '93“ ist freiwillig. Die Möglichkeiten des Zusammenwirkens bestehen in Folgendem:

1. gegenseitige Informationen über geplante Projekte,
2. vorbereitende Publikationen in VIA REGIA, gemeinsame Veröffentlichung aller Veranstaltungen der „Kulturingia '93“, Herstellung eines Programmbuches und dessen gemeinsame Verbreitung innerhalb und außerhalb Thüringens,
3. freiwilliger Austausch bzw. Übernahme von einzelnen Veranstaltungen und Gesamtprojekten durch andere interessierte Partner,
4. gemeinsame Kontakte zu Einrichtungen, die die „Kulturingia '93“ fördern können (Landesfremdenverkehrsverband, zuständige Thüringer Ministerien, ausgewählte Bundesverbände und -vereine)

Sicher ist das nur ein Anfang, aber vielleicht auch eine besondere Gelegenheit, Kultur in Thüringen zu stärken.

Erschienen in:

VIA REGIA – Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 2/ 1993,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>